

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 47.

24. Jahrgang.

1904.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 11. Juni.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Copuszeile oder deren Raum 10 Pf., Melame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Zur Frage der Eisenbahngemeinschaften.

Der Rückgang in den Einnahmen der Eisenbahnen Sachsens, Bayerns, Wadens und Württembergs während der letzten Jahre hat das Thema von der Herstellung großer Eisenbahngemeinschaften in Deutschland zu einem sehr zeitgemäßen gemacht, da man sich von dem Abschluss solcher Eisenbahngemeinschaften günstige finanzielle Rückwirkungen auf die beteiligten Staaten verspricht. Nun ist inzwischen infolge des Wiederaufschwunges des wirtschaftlichen Lebens zwar auch wieder eine Steigerung in den Eisenbahneinnahmen der betreffenden Bundesstaaten eingetreten, trotzdem behauptet sich der Gedanke der Eisenbahngemeinschaften, obgleich man ihm hier und da in den Mittelstaaten mit noch selbständiger Eisenbahnverwaltung noch immer zurückhaltend gegenüber steht. Tatsachen sprechen eben für sich selber, und die günstigen Betriebsergebnisse der einzigen zur Zeit in Deutschland bestehenden Eisenbahngemeinschaft, derjenigen zwischen Preußen und Hessen, lassen sich nicht wegdiskutieren, sie sind schwarz auf weiß nachweisbar. Nach den kürzlich im Preussischen Abgeordnetenhaus vom Eisenbahnminister v. Budde gemachten Mitteilungen ist der Betriebsüberschuss der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft von 517 Millionen Mark im Jahre 1901 auf 541 Millionen Mark im Jahre 1902 und auf 608 Millionen Mark im Jahre 1903 gestiegen, er weist also binnen zwei Jahren eine Zunahme von 91 Millionen Mark auf. Demgegenüber ist der Betriebsdefizit, das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen, auf 59,86 Prozent zurückgegangen, während die Eisenbahnerente auf 7,3 Prozent gestiegen ist, und mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß für die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft die Rente und der Betriebsüberschuss noch eine weitere Verbesserung erfahren werden. Dies regt ernstlich zu der Frage an, ob nicht ein engerer Zusammenschluß der deutschen Staatsbahnverwaltungen rätlich sei, durch welchen sicherlich viele Millionen Verwaltungskosten gespart und die Reinerträge der Staatsbahnen erhöht werden könnten. Ist doch bereits unter Zugrundelegung des preussischen Betriebsüberschusses für alle anderen deutschen Staatsbahnverwaltungen berechnet worden, daß die Einführung der allgemeinen Eisenbahngemeinschaft die jährliche Ersparung von mindestens 30 Millionen Mark für die beteiligten Verwaltungen zur Folge haben würde, und das wäre doch gewiß schon eine respektable Summe.

Es ist nun seit der Errichtung der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft viel vom Beitritt anderer deutscher Staaten — Sachsens, Wadens und Württembergs — zu derselben die Rede gewesen, andererseits wiederum verlaßte von einer geplanten süddeutschen Eisenbahngemeinschaft, gewissermaßen als Gegengewicht zur preussisch-hessischen Gemeinschaft, aber bis jetzt sind diese Projekte ihrer Verwirklichung noch um keinen Schritt näher geführt worden. Vor allem macht sich in den Regierungskreisen und auch in den Landtagen der Mittelstaaten eine unverkennbare Abneigung gegen den Verzicht auf die bisherige selbständige Eisenbahnverwaltung geltend, welcher doch die unerlässliche Voraussetzung für eine Eisenbahngemeinschaft sein müßte. Auch befürchtet man dort, daß bei einer Eisenbahngemeinschaft der deutschen Staaten die Ueberführbarkeit des Betriebes leiden und die Individualisierung der Betriebsbedürfnisse beeinträchtigt werden könnte, in welcher letzterer Beziehung ja schon die preussisch-hessische Gemeinschaft zu

mancherlei Klagen geführt hat. Auf der anderen Seite stehen aber diesen Nachteilen die aus einer deutschen Eisenbahngemeinschaft zu erwartenden erheblichen finanziellen Vorteile, ganz abgesehen von wirtschaftlichen Verbesserungen infolge Ausdehnung des Großbetriebes für die beteiligten Staaten gegenüber. Diese Vorteile werden denn auch in vielleicht nicht mehr zu ferner Zeit vermuthlich den Ausschlag zu gunsten einer allgemeinen deutschen Eisenbahngemeinschaft geben.

## Krudschau.

Berlin, den 9. Juni 1904.

— Der Kaiser begab sich am Dienstag nachmittag in seinem neuen großen Automobil von Berlin nach Potsdam. Am Mittwoch morgen machten beide Majestäten einen Spazierritt. Hierauf empfing der Kaiser den neuen Gesandten von Paraguay. Am heutigen Donnerstag wohnte das Kaiserpaar der Einweihung der wiederhergestellten Blutkapelle in Heiligengrabe bei Preigwall in der Mark bei.

— Unter dem Eindruck der am Montag in Neustrelitz im Beisein des Kaisers abgehaltenen Trauerfeier für den verewigten Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz sandte der Kaiser ungemein warm gehaltene Beileids- und Trosttelegramme an die Großherzogin-Wittve und an den jetzigen Großherzog Adolf Friedrich. Am Mittwoch mittag fand in Mlow die Beisetzung der Leiche des verewigten Monarchen in Gegenwart der großherzoglichen Familie statt.

— Mit dem Dampfer „Schleswig“ und „Lucie Wörmann“ erfolgte Dienstag abend 9 Uhr von Hamburg aus, die Abfahrt von Truppen und eines Pferde-transportes für Deutsch-Südwestafrika. An Bord der „Schleswig“ waren außer den zum Stabe des Generalleutnants v. Trotha gehörenden Offizieren und einem Oberstleutnant, 1 Major und 1 Adjutant, 17 Offiziere, 341 Mann und 494 Pferde, auf der „Lucie Wörmann“ waren 24 Offiziere und 489 Mann eingeschifft. Die Verabschiedung der Truppen geschah auf Befehl des kommandierenden Generals v. Bod und Polach durch den Kommandeur des 76. Regiments, Oberst v. Sassef.

— Aus Mahandja liegt eine neuere Meldung des Gouverneurs Leutwein vor. Derselbe berichtet über ein Patrouillengefecht bei Dutje, über die Verwundung mehrerer Telegraphenstationen durch Herobanden und über die augenblicklichen Sammelpunkte der einzelnen Kolonnen der Expeditionstruppen.

— [Mittwoch.] Der Reichstag trat am Dienstag nach Ablauf seiner Pfingstferien wieder zusammen. Präsident Graf Ballesiren eröffnete die Sitzung mit Begrüßungsworten an die „Herren Kollegen“, worauf er in warmen Worten des Hinscheidens des Großherzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz gedachte. Zunächst wurde nun debattiert die Ueberfahrt der Reichsausgaben und Einnahmen in letzter Rechnung zur Kenntnis genommen. In zweiter nicht sonderlich belangreicher Rechnung wurde alsdann der Gesandtenbericht über die Belämpfung der Nebelauß genehmigt; im wesentlichen gelangten die einzelnen Paragraphen in der Kommissionfassung zur Annahme. Es folgte die zweite Beratung der Novelle zum Münzgesetz nach, welche das Münzungsverhältnis der Reichsgeldmünzen erneut regelt. Die wesentlichste von der Kommission an der Regierungsvorlage vorgenommene Aenderung ist der Beschluß, wonach wieder Dreimarckstücke geprägt werden sollen. Der Reichssekretär v. Stengel betonte diesen Kommissionsbeschluß sehr entschieden und bezeichnete ihn als unannehmbar für die verbündeten Regierungen. Aus dem Hause sprachen sich zu Gunsten des Kommissionsbeschlusses und demnach für Beibehaltung der Taler die Abgeordneten Arendt (freil.) und

Rein (kons.) aus, während Abgeordneter Hell (fr. Volksp.) die Wiederherstellung der Regierungsvorlage verlangte.

— [Landtag.] Auch das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag seine Verhandlungen wieder auf und beschäftigte sich mit Initiativanträgen und Petitionen. Den meisten Raum in der Debatte nahm ein Antrag des Freisinnigen Dezer zum Inhalt einer Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten entsprechend der Steigerung der Mieten in Anspruch. Das Zentrum beantragte dazu noch einen Zusatz betr. Abfindung des Zuschusses nach der Zahl der unterhaltsberechtigten Familienangehörigen. Der Antrag Dezer mit dem Zusatz des Zentrums ging an die Budgetkommission. Der Antrag des Zentrumsabg. Jaltin auf Gleichstellung der Gerichtsekretäre in Rang und Gehalt mit den gleichartigen Verwaltungsbeamten wurde allseitig bestritten und ebenfalls an eine Kommission verwiesen; vom Justizministerium war niemand erschienen, was von mehreren Nebenamt als eine Rücksichtslosigkeit gegen das Haus bezeichnet wurde. Der Antrag des Zentrumabg. Grafen Stachwitz, betreffend freie Fahrt der Militär- und Marine-Italien wurde der Budgetkommission zugewiesen, nachdem er ebenfalls von verschiedenen Seiten unterstützt worden war, wenn auch nicht ohne Bedenken bezüglich der Kosten.

**Oesterreich-Ungarn.** In Gmunden, dem Wohnsitz des Herzogs von Cumberland, hat am Dienstag die Vermählung des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland stattgefunden. Im herzoglichen Schlosse wurde zunächst die Ziviltrauung vollzogen, dann folgte in der evangelischen Kirche der kirchliche Trauakt nach. Hierauf war im Schlosse Familienfrühstück mit anschließender Gratulationskur; nachmittag reisten die hohen Neuvermählten ab.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer genehmigte am Dienstag und die folgenden Tage die Vorlage betr. die zwelfjährige Dienstpflicht mit erheblicher Mehrheit unter Ablehnung aller Abänderungsanträge.

**Balkanhalbinsel.** Mit dem 11. Juni ist der Jahrestag der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga von Serbien herangekommen. Die Königin Natalie und die Schwestern Dragas werden aus diesem Anlaß ein Requiem für das ermordete Königspaar in der Markuskirche zu Belgrad abhalten lassen. Bezeichnender Weise geben die Belgrader Hochschüler am 11. Juni eine Festversammlung abzuhalten, und das Offizierkorps der Belgrader Garnison will am Abend des 11. Juni eine musikalische Unterhaltung veranstalten. Unter den serbischen Offizieren in den Provinngarnisonen soll die vorhandene Stimmung neuerdings wieder eine große Ausdehnung angenommen haben. In Misch ist angeblich eine neue Verschwörung gegen die Königsmörder entdeckt worden.

**Marokko.** Von einem englisch-marokkanischen Zwischenfall berichten die „Times“ aus Tanger vom Montag wie folgt: Bewaffnete Mauren von dem Stamme der Anjera drangen in das Haus eines Engländer ein und bedrohten die Frau mit Pistolen, bis sie ihnen zwei Gewehre ihres abwesenden Mannes ausliefern. Der Vorfall ereignete sich am hellen Tage. Der englische Konsul verlangte die sofortige Verhaftung der Schuldigen. Die marokkanischen Behörden zögern, weil der Anführer zu dem Ueberfall eine einflussreiche Persönlichkeit des Anjera Stammes ist.

**Südafrika.** Im nördlichen Transvaal scheint man eine Erhebung der Kaffern gegen die Weißen zu befürchten. Zwar werden in einer Neuzermeldung aus Pretoria die Gerüchte von der Ermordung Weißer durch Eingeborene im Jontspanpergdistrikt amtlich für unbegründet erklärt, aber die Lage ist doch eine ungewisse. Denn die betreffende Meldung fährt fort:

Zugleich wurden, um die Ruhe der dortigen spärlichen weißen Bevölkerung wieder herzustellen, die sich zweifellos in großer Erregung befindet, beträchtliche Verstärkungen an Wachmannschaften nach Kontzpanzberg entsandt. Auch hat die Polizei die nötigen Maßnahmen zum Schutze der Farmer, die in einem Angriff ausgelegten Gegenden wohnen, getroffen.

**Zentralasien.** In Tibet hat es einen neuen Kampf mit der britischen Expedition gegeben. Die Tibetener unternahmen einen Angriff auf den britischen Posten bei Rangma, wurden aber zurückgeschlagen. Die Engländer hatten einen Toten und fünf Verwundete, die Tibetener ließen 164 Tote auf dem Kampfplatze zurück.

**Ostasien.** Ueber einen Landangriff der Japaner auf Port Arthur und über eine angeblich gleichzeitig stattgehabene Seeschlacht bei Port Arthur gehen allerhand wilde Gerüchte; was an ihnen ist, muß sich in den nächsten Tagen herausstellen. Sonst liegen von russischer wie von japanischer Seite Meldungen über verschiedene neue Geschehnisse vor. Die Säuberung der Taitianwanbucht von russischen Minen durch die Japaner nimmt ihren betriebigen Fortgang. An der Chinesischen Küste ist der Kriegskorrespondent des Daily Telegraph, Ebel, der sich nebst dem Korrespondenten der Daily Mail, Brindle, an Bord einer chinesischen Dampfkraft befand, von chinesischen Truppen erschossen worden, sein Gefährt soll unverletzt geblieben sein. — Auch sonst liegen noch unbestimmt genug gehaltene Nachrichten chinesischer Herkunft über die jüngsten Vorgänge bei Port Arthur vor; japanischerseits wird hierüber vollkommenes Stillschweigen bewahrt. In Petersburg nimmt man an, daß die Meldung von der angeblichen Vernichtung der dritten japanischen Armee bei Port Arthur auf einem Fehler des Telegraphen beruhe, daß vielmehr nur ein Drittel derselben vernichtet worden sei.

## Votales und Provinzielles.

Grottkau, den 7. Juni 1904.

— (Wassermangel.) Das Ausbleiben ergiebiger Winter- und Frühjahrsniederschläge macht sich schon lange unangenehm bemerkbar. Dieser Mangel an Regenwasser im Boden beginnt sich infolge des anhaltend trockenen Wetters immer mehr bemerkbar zu machen und zur Kalamität zu entwickeln, denn die trockene, außerordentlich warme Luft erhöht obenreißend noch den Bedarf und Verbrauch an Wasser. Aus verschiedenen Orten Oberschlesiens wird über empfindlichen Wassermangel geklagt, in Dels steht sich der Magistrat genötigt, fortgesetzt die Wasserentnehmer zur Sparsamkeit zu mahnen. Brauze hat unter einer empfindlichen Wassernot zu leiden. Infolge der zahlreichen Neubauten der letzten Jahre, die alle an die Wasserleitung angeschlossen worden sind, ist jetzt der Druck viel zu schwach, so daß in der heißen Jahreszeit namentlich in den oberen Stockwerken vom frühen Morgen bis zum Abend kein Tropfen Wasser aus der Leitung zu bekommen ist. In Lüben versagt die Wasserleitung sogar in vielen Partierendwöhnungen. Aber nicht nur im Flachland, sondern auch im Gebirge macht sich die Armut an Niederschlägen bemerkbar.

— (Rirschenverpackung.) Bei der diesjährigen Rirschenverpackung auf den hier nächstliegenden Chaußestrecken sind folgende Nacht-Erträge erzielt worden: Koppitzer-Brüde bis Holtzhaus Klein-Neudorf 110 Mark, Holtzhaus Klein-Neudorf bis Grottkau 85 Mark, Grottkau bis Woffelsdorf 421 Mark, Woffelsdorf bis Nichtenberger Grenze 280 Mark und Grottkau bis Wolgastdorf 212 Mark. Gegen das Vorjahr ist namentlich auf der Strecke Holtzhaus Klein-Neudorf bis Grottkau eine auffallend hohe Minderernte in der Nacht erzielt worden. Während genannte Strecke voriges Jahr 600 Mark gebracht hat, sind dieses Jahr nur 85 Mark geboten worden. Die Rirschenerte wird aber auch nur gering sein, da die Bäume sehr wenig Früchte tragen.

— (Lotterie.) Wir wollen hier nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Einlösung der neuen Lotterie zur 1. Klasse der 211. preussischen Lotterie bis zum 13. d. M. geschehen sein muß. Wer also das Anrecht an sein bisher gespieltes Los nicht verlieren will, veräume die Erneuerung in der gestellten Frist nicht.

— (Wetterregeln für den Hausgebrauch.) 1. Am Morgen: a) Schönes Wetter wird in der Regel, wenn der Himmel weißlich aussieht und wolkenlos ist, oder wenn die Morgenröste sich zwischen 9 und 10 Uhr zerstreuen oder wenn Wolkenstreifen im Osten stehen; b) schlechtes Wetter gibt es meist, wenn die Wolken bei bedecktem Himmel niedrig stehen oder wenn die Morgenröste intensiv gefärbt ist. Am Abend: a) Schönes Wetter wird, wenn sich nach Sonnenuntergang die Wolken lebhaft rot färben oder wenn es bei wolkenlosem Himmel lebhaft rotleuchtet; b) schlechtes Wetter ist im Anzuge, wenn die Strahlen der untergehenden Sonne durch Wolkenklüften dringen,

wenn der Himmel im Westen bis hoch hinauf gelb erscheint, oder wenn die Sonne blendend rot untergeht. — Im allgemeinen zeigt Donner am Morgen Wind und Regen an. Dasselbe künden Höfe um Sonne oder Mond. Westlicher Ostwind bringt schönes Wetter; beständiger Westwind und Nordwestwind Regen. Scharfe und zerrissene Wolkenränder deuten auf Regen. Wenn feiner Regen auf starken folgt, gibt es dauernd schlechtes Wetter. Wilden sich aber bei schlechtem Wetter Schäfchen am Himmel, so wird es schön.

— (Schöffensung.) Der Futtermann August S. aus Striegendorf, wegen fortgesetzter Unterschlagung angeklagt und auch durch Zeugen überführt, wird mit einer Woche Gefängnis bestraft und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Der Dienstknecht Franz J. zu Halbendorf wird wegen Verleumdung und Verwundung mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Der Häusler Franz S. aus Unterndorf ist des Vergehens gegen § 136 St.-G.-B. (Vorfälschung) in zwei Fällen schuldig und wird deshalb zu einer Gefängnisstrafe von fünf Tagen verurteilt. Die Kosten des Verfahrens sollen dem Angeklagten zur Last. — Das Dienstmädchen Ida K. und ihre Mutter, die Witwe Katharina K., beide aus Giersdorf, sind wegen Diebstahls bezw. Heberei angeklagt; Ida hat die ihr zur Last gelegten Diebstähle zugegeben und wird dieselbe mit einer Woche Gefängnis bestraft, ihre Mutter wird wegen Heberei jedoch nicht für schuldig befunden und von der Anklage freigesprochen. Ida K. soll der Gnade des Kaisers empfohlen werden. — Die Dienstmagd Anna Sch. aus Friedenwalde ist wegen Heberei angeklagt, wird jedoch wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. — Angeklagt war ferner der Bäckermeister V. aus Wingenberg wegen Nahrungsmittelfälschung. Die Verhandlung wurde aber auf den 21. Juni verlagert, da ein hiesiger Bäckermeister als Sachverständiger vernommen werden soll. — Die Dienstmagd Maria B., früher bei dem Fleischermeister Groß in Koppitz, hatte diesen aus den Kleibern Geldbeträge in Höhe von 10 bis 80 M. entwendet und wurde dieselbe zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Auch sie soll der Gnade des Kaisers empfohlen werden.

— (Eingekleiert) wurde am Donnerstag in das hiesige Gerichtsgefängnis wegen Vergehens gegen § 176, St.-G.-B. in vier Fällen, der Dienstreiner M. von hier.

— (Klagen von Flaschenmischbrauch.) In einer Flasche der Dresdener Waldschlösschen-Brauerei hatte vor einiger Zeit die Tochter eines Tischlermeisters in Butzen für ihren Vater Spiritus geholt. Der Vertreter der Brauerei traf das Mädchen auf der Straße und nahm ihm die Flasche weg. Da der darüber erregte Vater des Mädchens grob gewesen war, stellte die Brauerei Strafantrag und erzielte damit die gerichtliche Verurteilung des Tischlers wegen Unterschlagung zu einem Tage Gefängnis. Die dagegen eingeleitete Berufung ist nunmehr verworfen worden. Dieser Fall möge zur Warnung für viele dienen.

— (Streichen, 8. Juni.) (Ein eigenartiger Unfall.) ereignete sich vor einigen Tagen vor der hiesigen Stadt. Der Seilermeister Krautwald war mit seinem Lehrling, welcher sich hinten auf das Rad M's gestellt hatte, auf dem Heimwege begriffen. Der Lehrling, welcher barfüßig war, geriet mit der großen Rehe des linken Fußes zwischen Rette und Rad, wodurch ihm die Rehe buchstäblich weggequetscht wurde. — Wieder eine Warnung für solche, welche die üble Angewohnheit haben, einen zweiten auf's Fahrrad zu nehmen.

— (Lipine, 8. Juni.) (Windhose.) Am Sonntag erhob sich auf dem hiesigen Wochenmarktplatz plötzlich eine ungeheure Windhose, welche einen Hobendurchmesser und eine Höhe von über 15 und 30 Meter hatte. Ein Mann, der in die Staubfahle mit hineingerissen wurde, wäre beinahe erstickt. Etwa 15 bis 20 Stück Herren- und Damenhüte wurden den Besten vom Kopfe gerissen und hoch in die Luft emporgewirbelt. Das in diesem Umfange selten auftretende Naturschauspiel hatte eine Dauer von etwa sieben Sekunden.

— (Rattowitz, 8. Juni.) (Haus einsturz.) Die Nachricht von dem Einsturz eines Hauses in dem benachbarten Kamowitz setzte gestern die Gemüter in Aufregung. Im West des Galtwitzes Weg befindet sich auch das an der Radwogener Hauptstraße gelegene Nachbarhaus, dessen Räumlichkeiten seit längerer Zeit meistens von Arbeiterfamilien bewohnt sind, Nachbar von diesem Besuch'schen Grundstück ist der Dienstmädchen Janda, welcher mit Hilfe des Bauunternehmers Mainka dort ein Haus aufzuführen wollte. Seit einigen Tagen war man mit dem Graben des Grundes beschäftigt, und deshalb wurde das Besuch'sche Haus durch Holzstreben unterfützt. Die ganze Art dieser Arbeit muß den Vorkärgen wenig entzogen haben, denn wie verfährt wird, ist dem Janda bezw. Mainka bereits vor vier Tagen die weitere Bearbeitung des Baugrundes unterlag worden, weil das Nachbargebäude gefährdet schien. Trotz des polizeilichen Verbots wurden die Schachtarbeiten fortgesetzt. Das Verbot trat ein: Um 8 Uhr morgens fand der stülche Siebel des bewohnten Besuch'schen Hauses in sich zusammen und ritz Treppenhause und Wägen vom Parterre bis hoch unter das Dach in die Tiefe, einen großen Trümmerhaufen bildend, in dem Hausgerätschaften und Menschen mit Mauerwerk und Balken durcheinander gewirbelt waren. In verhältnismäßig kurzer Zeit förderte man vier Frauen und ein Kind auf, von denen eine Frau in das Elfenbein übergeführt werden mußte. Der Unternehmer und der Bauherr haben es vorgezogen, aus der unangenehmen Atmosphäre zu verschwinden. Die Trümmerfahle bietet nach mancher Richtung einen interessanten An- und Einblick. Die Wohnungen der Häuser können nur mittels Leitern erreicht werden, weil ein zweiter Aufgang nicht vorhanden ist. Mander Aufblick verbannt der oder jener sein Leben.

— (Dreslau, 8. Juni.) (Vom Schweidniger Keller.) Der allen Provinzialern wohlbekannte Schweidniger Keller in Breslau, der bekanntlich jetzt einer umfangreichen Renovation unterzogen wird, soll auch in Zukunft bei der Neuverpackung seinen historisch volkstümlichen Charakter behalten. Zwar ist ein sogenanntes Herrenkübel vorgezogen, in dem Wein getrunken werden soll; das gesamte übrige Lokal aber soll ein Bierlokal sein, und zwar soll der Wächter verpflichtet sein, ein gut gegorenes Lagerbier in halben Litermaßen zum Preise von 15 Pf. zu verschänken; daneben soll es ihm gestattet sein, auch noch andere Biere, also etwa Kulmbacher, Münchener, Pilsener etc., natürlich auf entsprechend höherem Preise zu verpacken. Besonders bemerkenswert erscheint es, daß auch die alte, historisch berühmte Würstel wieder erstehen soll, und daß der Wächter des Kellers verpflichtet sein soll, seinen Gästen zu gestatten, so wie es seit Jahrzehnten üblich war, die mitgebrachten Würstel im Restaurant selbst zu verpacken. Diese letzte in Aussicht genommene Bestimmung dürfte vielleicht, so meint die „Dresl. Ztg.“, manchen lustig machen.

— (Dreslau, 8. Juni.) (Der internationale Maschinenmarkt.) hatte diesmal eine Frequenz aufzuweisen wie noch nie zuvor. Die Zahl der Besucher hat sich auf annähernd 50000 gestellt.

— (Lüben, 8. Juni.) (Einen „feinen“ Kuhhandel.) machte auf dem Wäzinger Jahrmarkt ein Händler. Stand da auf dem Viehmarkt ein Bäuerlein, das seine zum Verkauf aufgetriebene Kuh gern los sein wollte. Der Händler, dem die Kuh gefiel, wurde bald mit unserm Bauer verhandelt, zahlte 3 Mark Anzahl und erhielt das Ursprungsattest als Zeichen des abgeschlossenen Kaufes. Der Händler traf auf seinem Wege nach der Stadt, von wo er das Geld holen wollte, einen zweiten Bauer, der gern eine „hübsche“ Kuh „billig“ gekauft hätte und nahm den neuen Käufer mit nach dem Gasthofe, wo er angeblich eine Kuh zum Verkauf stehen habe. Da man aber dafelbst das Tier nicht vorfand, so bet unser Händler dem Bauer die eben erst selbst eingekaufte Kuh an. Ueber den Preis wurde man im Gasthause bald einig und gegen die Verabreichung von 234 Mark erhielt der Käufer das Ursprungsattest ausgehändigt mit dem Vermerken, er möge sich nur selbst die Kuh holen. Beide trennten sich dann, der Bauersmann, um das soeben gekaufte Tier in Empfang zu nehmen und der Händler um — zu verduften. Daß der erste Bauersmann dem zweiten auf das Attest die Kuh nicht ausgehändigt, war ebenso erklärlich, wie die spätere Anzeige, die das betrogene Bäuerlein erstattete, wohl erfolglos sein dürfte, da der Händler unbekannt war. Wir teilen diesen Fall zur Warnung mit. Es sollte niemand etwas bezahlen, bevor er es nicht in Händen hat. Rehnliche Fälle kommen so oft vor; deshalb Vorsicht!

— (Lieguit, 8. Juni.) (Ein faules Geschäft) war es, welches ein holländischer Holzhändler, Louis Bilz, im vorigen Jahre in der Liegnitzer Gegend abschloß. Er hatte bisher nur im westlichen Deutschland Geschäfte gemacht, nun wollte er es auch einmal im Osten versuchen, und gleich dieses erste Geschäft war ein arger Reinsack für ihn. Er trat nämlich mit dem Rittergutsbesitzer Robert Goldammer in Ober-Nachden (Kreis Goldberg-Paydan) in Verbindung und kaufte diesem den Holzbestand eines Waldes in Höhe von rund 30000 Festmetern (à 650 Mark) ab; er mußte dem Goldammer gleich eine Anzahlung von 15000 Mark leisten, da Goldammer ein gewisses Miktrauen gegen den Holzhändler hatte, wie er erklärte. Hinterher stellte sich heraus, daß nicht der Holzhändler, sondern Goldammer der Betrüger war, denn das Gut, das Goldammer ohne einen Pfennig Anzahlung gekauft, stand unter Zwangsverwaltung, und Goldammer durfte über dasselbe gar nicht mehr verfügen. Bilz hat für seine 15000 Mark nicht einen Meter Holz bekommen und auch sein Geld nicht wieder zurückerlangt. Goldammer, der übrigens schon viermal vorbestraft ist, stand jetzt wegen des obigen Betruges vor der Liegnitzer Strafammer und wurde vom Rechtsanwalt Kalisch aus Breslau verteidigt. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

— (Lieguit, 8. Juni.) (Die Schleppe.) Sonntagabend erkante unter dem Publikum auf dem Saag pöglisch, wie der „L. A.“ meldet, ein markerschillernder Schrei, dessen Ursache sich bald dahin aufklärte, daß eine Dame mit ihrer Schleppe einen fortgeworfenen allmüden Zigarettenstummel auf der Erde mitschleppte. Hierdurch waren die Umstehenden in Brand geraten, welcher von der Trägerin erst bemerkt wurde, als sie empfindliche Schmerzen fühlte. Als die Umstehenden die Ursache des Schreies erfuhr, bekam die Dame manch' herbes Wort zu hören.

— (Tschepplan, 8. Juni.) (Ein raffinierter Diebstahl) wurde in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ausgeführt. Als der bei dem Ausstellen der neuen Orgel in der hiesigen Kirche beschäftigte Orgelbauer abends in sein Logis kam, machte er das Fenster in seiner Wohnung auf, da es sehr warm war und legte sich zu Bett. Seine Bekleidungsstücke, in welchen er sein Portemonnaie mit 105 M. Inhalt sowie einen goldenen Ring im Werte von 20 M. hatte, legte er neben sein Bett. Als er am Morgen erwachte, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß das Portemonnaie mit Inhalt verschwunden war. Die sofort angestellten Nachforschungen nach dem Diebe sind bis jetzt leider erfolglos geblieben.

— (Görlitz, 8. Juni.) (Ein heiteres Vorkommnis) beschäufte gestern vormittag in Görlitz die Passagiere eines Berliner Juges. Es herrschte eine kolossale Hitze und das Drängen zu dem Juge war ganz gewaltig. Schließlich mußte noch ein Wagen angehängt werden. Als nun auch



# Ausverkauf

➡ wegen vollständiger Aufgabe ➡

meines seit mehr als 35 Jahren bestehenden Detail-Geschäfts!

Günstige Gelegenheit zum Einkauf und zur Ergänzung von Brautausstattungen.

**Besonders empfehlenswert für Schneiderinnen, Putzmacherinnen und Wiederverkäufer.**

Da das Lokal bereits anderweitig vermietet ist, muß das große Lager sehr schnell geräumt werden. Sämtliche Artikel werden

daher zu ➡ **Spottpreisen** ➡ verkauft!

## Was Sie alles in meinem Ausverkauf finden:

Abteilung:  
**Manufaktur-  
und  
Modewaren!**

**Kleiderstoffe** (in den neuesten Farben, auch schwarz): Cheviots, Crêpes, Alpaccas, Tuche, Babelines zc. **Blusenstoffe** in aparten Streifen und Caros. **Washstoffe**: Kattune, Messels, Satins, Zephyrs, Brocats, Organdys zc., weiße Battiste zc. Bunte und weiße Büchen, Inletts, Damaste; fertig genähte Bettbezüge in bunt und weiß; Gradels, Piquébarchende, Negligéstoffe, Hemdentuche, Linons, Dowlas, Hemdenflanelle, Fancy's, Barchende zc.

Sämtliche **Futterstoffe**: Jakonets, Köper, Rev-rsible, Satins, Zanellas in allen Farben, Aermelfutter, Battierleinen, Futtergaze, Jrlins zc.

**Seidenstoffe** zu Kleidern und Blusen: Merveilleuz, Damaste, Taffet, Atlasse in allen Farben, auch schwarz; Seidenstoffe zu Kleiderbesäßen.

➡ **Plaids und Umschlagetücher.** ➡

Abteilung:  
**Konfektion!**

Jacketts, Kragen, Umhänge, Spitzenumhänge, Kindermäntel und Jacketts, Kostüm-Röcke, Unterröcke, Blusen, Kinderkleider.

Abteilung:  
**Gardinen!**

Gardinen, Portiüren, Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Tischdecken, Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Reisebetten zc.

Abteilung:  
**Wäsche!**

Tafel-Gebede, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Staubtücher, Tee- und Kaffeegedecke zc. **Damenhemden**, Nachtjacken, Beinkleider, Mädchenhemden, Knabenhemden, **Herrenhemden**. Bunte Mannshemden und Unterhosen. Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten, **Taschentücher**. Alle Sorten **Schürzen**. Weiße Unterröcke.

Abteilung:  
**Hüte und Putzartikel!**

Garnierte und ungarnierte **Damen- und Kinderhüte**, Trauerhüte, **Herren- und Knaben-Stroh Hüte**, Kinderhäubchen, Tellermützen, Sonnenschirme, **Regenschirme**, Schleifen, Mützen, **Spitzen**. Sämtliche modernen Garnierstoffe, **Blumen**, Agraffen. Lange echte **Straußfedern** (weiß und schwarz). Sämtliche Seiden-**Bänder** in allen Farben und Breiten; Sammetbänder, **Schleier**.

Triothemden und Hosen für Herren, Damen und Kinder; Socken, Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe; Handschuhe, sämtliche Strickgarne, Eiderwolle, Bigogne zc.

Sämtliche Zutaten für Herren- und Damenschneiderei. Moderne Besäße und Gimpen. Alle Sorten Knöpfe. Gummibänder, Gürtel, Hosenträger, Stickerien, Krawatten, Halstücher, Korsetts, Strohhäcke, Scheuertücher.

➡ Die Ladeneinrichtung als: Spiegel, Leitern, Stühle, Dekorationskänder, Regale und Tische sind billig zu verkaufen. ➡

# J. Guttman, Neisse, Ring.

## Glück.

(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

### Vierzehntes Kapitel.

Sechs Wochen des Brautstandes. Schnell genug sind sie vergangen. Nora ist selbst emsig bei ihrer Ausstattung gewesen. Heute verläßt sie zum zweiten Male das Elternhaus.

Das matte Sonnenlicht huscht über das Bild des verstorbenen Vaters, vor dem die ernste Braut steht. Zu schweren Falten umschließt der weiße Atlas die hohe, schlanke Gestalt, wie ein Diadem ruht die Myrtenkrone in dem dunklen Haar, und aus ihrem Antlitz, welches der Schleier fast verhüllt, schauen die Augen wie in wortlosem Gebet zu dem Bilde auf. „Wenn es Wahrheit ist, daß Eure verklärten Geister auf uns herniedersehen können, dann segne mich,“ dieser Gebante durchzuckt Noras Seele.

Das Öffnen der Tür läßt sie in die Wirklichkeit zurückkehren, Kurt ist eingetreten. „Schon fertig, Nora? Das ist mir lieb. Wollte Dir gern allein gratulieren, ehe die anderen dabei sind und Dir nochmals danken. Du weißt schon...“ bricht er plötzlich ab.

Nora legt leicht die Hand auf seine Schulter. „Ich möchte Dich um ein Vorgespräch bitten, Kurt.“ Er sieht ihr aufmerksam in die Augen.

„Und das wäre?“

„Bleibe Dir selber treu, ich weiß nicht, ob ich Dir ein zweites Mal helfen könnte und dürfte; von jetzt an bin ich meinem Gemahle Rechenschaft schuldig, und Du weißt, wie er urteilt. Lege Dir nicht unnötig Steine in den Weg bei Deiner Laufbahn.“

„Nein, Nora, gewiß nicht,“ ein treuherziger Zug überfliegt sein Gesicht und läßt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Vater hervortreten, welche Nora stets unwillkürlich rührt, „Falk ist übrigens so brüderlich für uns gewesen, daß wir ihm schon Dankbarkeit genug schulden.“

Nora ist überrascht, — er hat ihr nicht gesagt, daß schon jetzt seine jungen Schwäger ihn Dank schulden, sie will etwas entgegenen, doch sie vermag es nicht, Eberhard ist seinem älteren Bruder gefolgt und drückt, etwas jugendlich stürmisch, der bräutlichen Schwester die Hand. „Du siehst aber hübsch aus!“ Dieselbe lacht ob des neuen Tones, in dem dies brüderliche Kompliment gemacht wird.

„Kurt,“ ertönt die Stimme der Mutter; er folgt dem Rufe in das Nebenzimmer.

„Nun, mein alter Junge,“ sagt Nora, freundlich dem Lieblingsbruder zusehend, „Falk meint, übers Jahr bist Du auch Offizier, dann ist Mama über das Schicksal aller ihrer Kinder beruhigt.“

Eberhard wendet langsam das Haupt und richtet den Blick auf des Vaters Bild, — ein plötzlicher Gedanke scheint ihn zu erschrecken; er nähert sich der Schwester und fragt leiseren Tones: „Eine Frage, Du darfst sie mir nicht übel nehmen,“ er stockt, er sieht sich wie Hilfe suchend um, dann ermannt er sich, „liebst Du Deinen Verlobten?“ beendete er schnell den Satz.

Ueberrascht starrt sie den Bruder an. Das hat sie nicht erwartet, aus seinem Munde am wenigsten. Zum ersten Male wird diese Frage überhaupt an sie gerichtet, und von ihrem jüngsten Bruder, den sie halb als Kind noch behandelt hat.

„Warum fragst Du?“ lautet statt einer Antwort ihre Gegenfrage.

„Es kam mir vor einigen Tagen plötzlich der Gedanke, Du möchtest es um äußere Vorteile, um Mama und uns getan haben, und das quälte mich plötzlich, ängstigte mich. Ich finde es zu traurig, wenn Du Dich vielleicht um — Deine Brüder opfern willst.“

Nora ist ihrer Bewegung Herr geworden. „Ein Dpser ist es nie, lieber Eberhard, dem Alles zu sein, der nur Güte und liebevolle Fürsorge uns entgegenbrachte.“

Eberhard ist mit der Antwort nicht zufrieden, kann aber keine Bemerkung darauf machen, denn der

General ist gekommen, seine Braut abzuholen. Sie blickt vertrauensvoll in seine ersten Augen, als er sich über sie beugt und ihr einen Strauß Rosen und Orangeblüten reicht, und der Bruder beruhigt sich allmählich, daß Nora immer anders als so viele Andere gewesen sei.

Die Trauung im Dom, das Diner in dem festlich geschmückten Saale des Kaiserhofes ist vorüber. Es haben nur die beiderseitigen Verwandten daran teilgenommen, mit Ausnahme des jungen Herrn Anders und des Barons von Berg, der noch immer in Italien weilt. Der General führt Nora in das Haus, welches er schon allein bewohnte und nun mit liebendem Eifer für seine junge Gattin eingerichtet hat.

Es liegt vor dem Tore, fern von dem Geräusche der Stadt, und als Nora am Arme ihres Gatten die Räume betritt, in denen sie jetzt Herrin sein soll, da ist es ihr wie ein Traum, daß sich ihre Wünsche, die sie einst gehegt, so erfüllt haben, und innige Nahrung über die zartfühlende Liebe dessen, der jeden noch so geringen Wunsch seiner Braut beachtet hat, durchzieht ihre Seele; besonders ihr Zimmer vereint alles, was Luxus und Bequemlichkeit bebingen.

Auf ihrem Schreibtisch befinden sich die Photographien ihrer Brüder, ihres Gatten und Sibylles in kostbaren Rahmen. Ueber demselben hängt ein Delbild ihres Vaters, und auf einer mit pfaublauen Sammet, in welcher Farbe das ganze Zimmer gehalten ist, dekorierten Staffelei steht das ihrer Mutter. „Da hast Du die Deinen doch beisammen,“ wehrt er lächelnd ab.

Sie treten in ein stilvoll und solid eingerichtetes Arbeitszimmer, in welchem vor dem lustig flackernden Kaminfeuer der Teetisch einladend winkt.

Von Leberfarbe sind die Leberzüge des Sophas und der breiten Stühle, sowie die Zutevorhänge, und bilden einen wohlthuenden Kontrast zu den hellfarbigen Eichenmöbeln, die das Wappen des Besitzers tragen. Bücher- und Waffenschränke deuten die Liebhabereien des Generals an, Büsten und Bilder der Hohenzollernfürsten zieren die Wände, und wie in Noras Zimmer duften auch hier blühende Blumen, weht der Geist traulichen Friedens.

„Zu Hause,“ sagt der General feierlich, als sich Beide vor dem Kamin niederlassen, und der Diener, nachdem er das Feuer noch einmal geschürt, das Zimmer verlassen hat.

Nora senkt den dunklen Kopf — noch ist ihr Alles wie ein Traum. Ihr Gemahl läßt sie stillschweigend gewähren. Er verkennt keinen Augenblick, daß ihr das Schreiben von den Jahren doch in Grunde nicht leicht geworden ist.

Schließlich kostet jedes Scheiden ein Stück Frohsinn, der sich bei gehaltvollen Naturen nie wieder ganz ersehen läßt, — wer von liebgewordenen Stätten scheidet, läßt ein Stück seines Lebens dort zurück.

So überkommt Nora jetzt mit den Gedanken an die neuen Pflichten das Gefühl schwerer Verantwortung, und ihr ist, als fielen Schatten auf ihren Weg — aber nur einen kurzen Augenblick.

„Wie gemütlich ist es im eigenen Heim, wenn man sein zweites Ich gefunden hat,“ fährt Falk fort, da seine junge Frau noch immer schweigend in die glühenden Kohlen schaut, „möchtest Du Dich stets hier glücklich fühlen; das ist mein größter Wunsch in diesem Augenblick.“

Nora reichte ihrem Gatten die Hand: „Noch ist mir Alles neu und fremd, Leonhard, aber Deine Fürsorge hat mir schon als Deine Braut alle Wege ebnen, Deine Liebe erkenne ich aufs Neue in jeder Kleinigkeit hier an, so wird mir auch diese neue Heimat bald lieb und vertraut sein.“

Er schaut sie mit glücklichem Lächeln an, als sie darauf so gewandt die Pflichten der Hausfrau am Teetisch erfüllt, und behauptet, daß ihm noch nie etwas so gemundet habe, als die erste Tasse Tee am eigenen Herde.

Sie schweigen wieder Beide. Noras Blick fällt auf eine große Photographie, die nach Bergs Gemälde:

„Abschied der Maria Stuart von Frankreich“, gefertigt ist, und so sehr sie sich auch Mühe gibt, die Gedanken zu verschleichen, sie kann nicht hindern, daß sie jener Zeit, die bald jählig wird, gedenkt, und über den Grund seines seltsamen Benehmens grübelt, da — wenn er ihr die Excellenz Ternow auch vorzieht — es doch deshalb nicht nötig war, sie ganz zu übersehen.

Der General denkt jener Zeiten, wo er die Mutter seiner jungen Frau mit der ganzen Leidenschaft seiner Jünglingsseele geliebt hat, und wieviel glücklicher er sich doch jetzt fühlt, da diese Leidenschaft zur ruhigen Flamme geworden ist, welche leuchtet und erwärmt, niemals aber mit einer sengenden Glut alles verzehrt.

Er hat einsehen gelernt, daß er an der Seite der Gräfin Hohensehls nie das damals erträumte Glück gefunden hätte, denn er hat den Mangel innerer Uebereinstimmung bei dem nahen Verkehr des letzten Jahres doch nach und nach zu tief empfunden. Was die Mutter von der Tochter zurückließ, hat ihn an die Letztere gefesselt, und er weiß mit unumstößlicher Gewißheit, daß Nora von Welfersdorf der Abendsonnenchein seines Lebens ist.

Diese Gewißheit spiegelt sich in dem Ausdruck seines Gesichtes wieder, als er auf Nora blickt, welche soeben seine Tasse wieder füllt, und erwidert bei derselben das beschämende Gefühl, daß sie sich dieser großen Liebe gegenüber lange nicht dankbar genug bewies. So lebte sie denn, einem plötzlichen Impulse folgend, sich liebevoll an ihren Gatten, und in ihrem Herzen klingt es deutlich: „Gier wirft Du den Frieden Deiner Seele wiedergewinnen, hier liegt Dein Glück, hier bist Du zu Haus.“

### Fünfte Kapitel.

Da das Osterfest in diesem Jahre spät fällt, finden noch mehrere Gesellschaften im Regiment, sowohl als bei Falks anderen Fremden statt; und es bereitet dem General ein stolzes Vergnügen, Nora als seine Gattin in diese Kreise zu führen.

Die Schönheit der jungen Frau, welche neu erblickt ist, da keine Sorgen mehr an sie herantreten, macht bei Allen, selbst bei denen, welche sie von früher her kennen, großes Aufsehen; ihre Liebenswürdigkeit erobert ihr nicht nur die Herzen der Männer — besonders der Offiziere, welche unter dem General stehen, und die nicht mehr auf Taille, sondern auf ihre junge Generalin schwören, — sondern durch ihre große Bescheidenheit gewinnt sie auch unter den Damen viele Freundinnen.

Nora freut sich der dargebrachten Guldbigungen besonders ihres Gatten wegen, der stolz auf Alles ist, was sie betrifft; auch liebt sie selbst Geselligkeit zu sehr, um nicht gern an derselben teilzunehmen.

Wie oft muß sie ihres einstigen Wunsches gedenken, herabzusehen auf Alle, die ihr damals weh getan haben; jetzt vermag sie das nicht. Mit der Stellung, die sie einnimmt, hat eine große Bescheidenheit Besitz von ihr ergriffen, sie kam nur immer von neuem danken, daß sie durch die Freigebigkeit und Güte ihres Gatten in den Stand gesetzt ist, für ihre Mutter und die Brüder vieles zu tun, was ihr sonst unmöglich wäre.

Frau von Welfersdorf hat sich hineingefunden, die Tochter an der Stelle zu sehen, die sie für sich gewünscht hat, sie fühlt sich in der Säuuglichkeit derselben unendlich wohl, und das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter ist ein so harmonisches, wie es noch nie gewesen. Kurt und Eberhard haben sich schnell daran gewöhnt, Vertrauen zu ihrem Schwager zu haben und Alles mit ihm zu besprechen. Er fordert allerdings auch strenge Pflichterziehung bei Allen, versteht aber, ihnen Selbstvertretern einzusprechen und gesteht ihnen eine eigene Meinung zu, was Graf Robert Hohensehls nie getan. Da alle jungen Leutnants seiner Schwester huldigen, hält es auch Kurt für richtig, schon jetzt damit zu beginnen, und Nora benutz, ihm unbewußt, den großen Einfluß, den sie dadurch über den Bruder gewinnt, zu seinem eigenen Besten.

(Fortsetzung folgt.)

## Vorschuss-Verein zu Grottkau.

G. G. m. u. S.

In der General-Versammlung v. 15. Mai d. J. ist beschlossen worden, den Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umzuwandeln. Gemäß § 143 des Genossenschafts-Gesetzes fordern wir unsere Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.

Grottkau, 1. Juni 1904.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.  
S. W.: Olbricht. T. Hartmann.



Stets frisch vorrätig bei  
A. Kolbe Inh.: Max Kolbe,  
Ring.

## Photographierahmen

in größter Auswahl,  
auch für die modernen Formate sind zu  
haben in  
**E. Neugebauer's Buchhdlg.**

Zur Einführung meiner **weltbekanntesten Pferdeschoner** suche ich für den hiesigen Bezirk einen **redogewandten fleissigen Vertreter** gegen sehr hohe Provision und Spesenzuschuss.

Nur solche Herren, welche nachweislich bei den Fuhrwerksbesitzern vorzüglich eingeführt sind und sich fast ausschließlich dem Vertrieb der Apparate widmen können werden bevorzugt.

**Hohenlimburger Federnfabrik**  
Herm. Ruberg, Hohenlimburg i. W.

Ein zuverlässiger

## Rutscher

für das Frachtfuhrwerk kann sich zum baldigen Antritt melden bei  
**Frau Bernert.**

Einen zuverlässigen, jüngeren

## Brotkutscher,

möglich militärfrei, für dauernde Stellung zum baldigen Antritt sucht  
**Dampfmühle Ober-Rosen.**

## Zu vermieten!

Die Hälfte der 1. Etage, vollkommen neu renoviert. **Ad. Epstein.**

## Eine schöne Wohnung,

2 große, 1 kleines Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

Am Bahnhofs sind in meinem Neubau **schöne Wohnungen** zu vermieten.  
**Karl John.**

**Hilfe** \* g. Muthof. Timmerman, Hamburg, Nichteistr. 33.

Dem geehrten Publikum von **Grottkau** und Umgegend erlaube mir ganz ergebenst mitzuteilen, dass ich mit dem

## Flaschenbier-Verkauf

von nur bestgepflegten Bieren ausser Haus begonnen habe. Es gelangen zum Verkauf:

**Goldbräu, Pilsner Art, à Flasche 10 Pfg., 25 Flaschen 2,50 Mk.**  
**Dunkles Haase, à Flasche 12 1/2 „, 25 „ 3,00 „**  
**Echtes Kulmbacher Export, à Flasche „ 0,25 „**  
**Echtes Pilsner, à Flasche „ 0,25 „**

Sämtliche Biere werden mit dem neuesten Kohlensäurezusatz-Füllapparat auf Flaschen gezogen.

Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges **Wein-Lager** in empfehlende Erinnerung. Mit Preis-Verzeichnis stehe gern zu Diensten.

## J. Zwirzina,

Weinhandlung und Hotel „zum Ritter“.  
Fernsprecher Nr. 1.

## Ohne Provisionsvorbehalt, ohne Einschreibgebühr

werden Grundstücke, Güter, Geschäfte jeder Art, Acker, Bauland, Ziegeleien, Gasthöfe, schnell und diskret durch das altrenommierte u. weitverzweigte **Expreß-Institut Filiale Breslau, Klosterstraße 49**, verkauft. Ueber 150 Objekte in kurzer Zeit durch unsere Vermittlung verkauft. Unser Vertreter ist in Kurzem am Platze anwesend und bitten wir um Nachricht, falls dessen kostenloser Besuch erwünscht.

Adam Opel. Rüsselsheim a. M.

# Opel



## Nähmaschinen, Fahrräder.

Feinste Marke!

Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkte ein.

Vertreter: **Max Keiper, Grottkau.**

## Pianos • Flügel • Harmoniums.

**A. Schütz & Comp.,** Pianofortefabrik  
Brieg, Bezirk Breslau. Begründet 1870. Erstklassiges Fabrikat.  
Wirklich sichere Garantie. Solide Preise. Lieferanten Königl. Anstalten, Lehrer-Seminare, Offizier-Kasinos pp. Verkauf direkt ab Fabrik.



## Wer in Berlin

billig und gut wohnen will, ist das **City-Hotel**, günstig im Zentrum gelegen, bestens empfohlen. 85 Zimmer mit 100 Betten v. 1 1/2 Mark an. — Neue Verwaltung.

## Fliegenfänger „Reform“

— à Stück 10 Pfg. —  
empfiehlt  
**Neugebauer's Buchhandlg.**

Vorlesungen über **Wagen- und Darmkrankheiten** von Hofrat Dr. Friedrich Crümer.

1. Heft

## Wagen- Erweiterung.

Vorrätig in  
**E. Neugebauer's Buchhdlg.**

## Schönheit

verteilt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches **Aussehen**, weiche sanftmütige **Haut** und blendend schöner **Teint**.  
Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler**

## Stechenpferd-Villemilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Stechenpferd.**  
à St. 50 Pfg. bei  
**C. Haase, Medizinal-Drogerie.**

## Kath. Meister-Verein.

Samstag den 12. Juni:

**Sitzung**  
abends 8 Uhr.

## Halbendorf.

Samstag den 12. d. Mts.:

## Tanzmusik,

wozu einladet **Hubrich,**  
Gastwirt.

## Tharnau.

Samstag den 12. Juni 1904:

## Kaffee m. Pfannkuchen,

wozu freundlichst einladet  
**Dombrowsky.**

**Ein heller**

verwendet stets  
**Dr. Oetker's** Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver  
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.

## Erfolg überraschend!

**Ratten** sind in einer Nacht durch **Issleibs Ratten- und Mäuse** **Mäusetod** schnell und sicher getötet. **Es existiert in der Tat kein besseres Mittel als dieses!**  
Schachtel 50 Pfg. und 1 Mark bei  
**C. Haase, Medizinal-Drogerie.**

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magens- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoek,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

## Die baupolizeilichen Vorschriften im Regierungsbezirk Oppeln von Kotze.

Preis 3,50 Mk., sowie

## Die baupolizeilichen Vorschriften für das platte Land im Regierungsbezirk Oppeln von Kotze.

Preis 50 Pfg. und das

**Preussische Fürsorgeerziehungsgesetz** bearbeitet von C. v. Massow empfiehlt

## Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

## Markt-Preise.

Grottkau, den 9. Juni 1904.

Waren	100 Stk.	18	40	18	20	18	—
Weizen	100 Stk.	18	40	18	20	18	—
Roggen	100 Stk.	12	70	12	65	12	60
Gerste	100 Stk.	12	—	11	60	11	40
Daser	100 Stk.	12	10	12	—	11	90
Erbsen	100 Stk.	20	—	—	—	16	—
Bohnen	100 Stk.	24	—	—	—	18	—
Pinen	100 Stk.	60	—	—	—	30	—
Kartoffeln	100 Stk.	3	—	2	80	2	60
Nichtstroh	100 Stk.	3	20	3	—	2	80
Krummstroh	100 Stk.	2	40	2	20	2	—
Heu	100 Stk.	5	—	4	50	3	60
Rindfleisch v. der Meule 1810	100 Stk.	1	40	—	—	1	20
Rindfleisch	100 Stk.	1	20	—	—	1	10
Schweinefleisch	100 Stk.	1	20	—	—	1	10
Lammfleisch	100 Stk.	1	50	—	—	1	40
Eyed	100 Stk.	1	80	—	—	1	60
Butter	100 Stk.	1	80	1	70	1	60
60 Stück Eier	100 Stk.	2	80	2	70	2	60